



Bei der Gedenkfeier vor dem „Todesstor“ von Auschwitz mit den beleuchteten Gleisen der Deportationszüge zur Rampe, wo täglich Tausende in die Gaskammern geschickt wurden, hatten Überlebende des Vernichtungslagers das Wort. Foto: dpa

„Wir alle müssen uns erinnern“

Auschwitz Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 70 Jahren

Bundespräsident Gauck: „Es gibt keine deutsche Identität ohne Auschwitz.“

dpa ■ 70 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau haben Überlebende des Holocaust zum Kampf gegen Intoleranz, Gleichgültigkeit und Antisemitismus aufgerufen. „Wir alle müssen uns erinnern“, sagte der ehemalige Auschwitz-Häftling Roman Kent vor fast 50 Staats- und Regierungschefs aus aller Welt, darunter Bundespräsident Joachim Gauck und der französische Staatspräsident François Hollande, im polnischen Oswiecim. „Wenn Sie, die Führer der Welt, sich erinnern, dann wird anderes Unrecht wie in Darfur, Biafra, Kosovo keinen Platz auf der Erde mehr haben.“

Überlebende wie er könnten das in Auschwitz Geschehene niemals vergessen – denn dann würde „das Gewissen der Menschheit zusammen mit den Opfern begraben werden.“ „Wir alle müssen unsere Kinder Toleranz und Verständnis lehren“, forderte Kent, dem stellenweise die Stimme versagte. „Die Schreie der ermordeten Kinder klingen in meinen Ohren, bis ich sterbe. Die Unmenschlichkeit von damals ist in meine Erinnerung gemeißelt. Diese Erlebnisse halten uns wach bis ans Ende unserer Tage.“ „Wenn ich könnte, würde ich ein elftes Gebot verfügen: Du sollst kein unbeteiligter Zuschauer sein.“

Auschwitz war das größte NS-Vernichtungslager, in dem mindestens 1,1 Millionen Menschen ermordet wurden. Soldaten der Roten Armee befreiten das Lager und die rund 7500 noch lebenden Häftlinge am 27. Januar 1945.

Bei der Gedenkfeier vor dem „Todestor“ von Auschwitz wurden auch andere der Überlebenden von der Erinnerung überwältigt. Ronald Lauder, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses WJC, warnte eindringlich vor einem neuen Antisemitismus. Auch heute würden Juden angegriffen, „in Paris, Budapest, London, sogar Berlin“. Der neue Antisemitismus entstehe oft im Nahen Osten. „Aber er findet fruchtbaren Boden rund um die Welt.“

Polens Präsident Bronislaw Komorowski nannte Auschwitz eine „Hölle von Hass und Gewalt“. „Erinnern wir uns, wozu der Bruch internationalen Rechts auf Selbstbestimmung führt, das Prinzip der Unverletzbarkeit von Grenzen, Menschenverachtung und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen.“ Dies wurde als Hinweis auf den Konflikt in der Ukraine gewertet. Der russische Präsident Wladimir Putin nahm nicht an der Gedenkfeier teil. Nicht eingeladen, wie der Kreml behauptet. Einfach nicht gekommen, wie die Polen meinen. Dabei war aber der ukrainische Präsident Petro Poroschenko.

Gauck mahnte im Bundestag, es gebe „keine deutsche Identität ohne Auschwitz“. Die Erinnerung an den Holocaust bleibe eine Sache aller Bürger, die in Deutschland lebten. Alle, die Deutschland als ihr Zuhause betrachteten, „tragen Verantwortung dafür, welchen Weg unser Land gehen wird“.

Hollande verurteilte am Schoah-Mahnmal in Paris jeglichen Antisemitismus als „Plage“. Er versprach zugleich, dass sein Land die etwa 76 000 deportierten französischen Juden nie vergessen werde. In Ungarn erkannte Regierungschef Viktor Orban eine Mittäterschaft beim Holocaust erstmals an. Etwa 600 000 ungarische Juden waren Opfer des Holocaust geworden. Die meisten wurden mit Hilfe von Ungarns Polizei nach Auschwitz deportiert.

Quelle: Siegener Zeitung 28.01.2015